

Kinder kennen Koblenz

1. Zuerst ein paar Sätze zur Geschichte der Stadt Koblenz

Die Römer gründeten zwischen 10 und 8 vorChr. unter ihrem Kaiser Augustus am Zusammenfluss von Rhein und Mosel ein Militärlager. Dem gaben sie den Namen „Castellum apud Confluentes“. Das ist lateinisch und bedeutet „Das Kastell bei den Zusammenfließenden“. Dieses befestigte Kastell lag im heutigen Altstadt kern.

Koblenz gehört somit zu den ältesten Städten Deutschlands.

Im Laufe ihrer zweitausendjährigen Geschichte veränderte sich der Name der Stadt: Aus dem römischen „Castellum apud Confluentes“ wurde „Confluentia“, „Coblence“ und schließlich „Koblenz“.

Um 500 eroberten die Franken das Rheinland und gründeten hier einen Königshof. Sie brachten den christlichen Glauben mit und bauten die erste Kirche, die Kastorkirche (836 n.Chr.).

1018 kam die Stadt in den Besitz der Trierer Erzbischöfe.

Jetzt erlebte Koblenz seine Glanzzeit. Handel und Wirtschaft blühten.

Kaufmann und Handwerker waren angesehene Berufe. Ein großer Teil der Bevölkerung lebte von Landwirtschaft und Weinbau. Wichtige Bauwerke wurden erstellt: Die „Alte Burg“, die „Florinskirche“, die „Liebfrauenkirche“ und die „Balduinbrücke“.

All diese Bauwerke sehen wir noch.

Am Ende des 18. Jahrhunderts besetzte der französische Kaiser Napoleon Bonaparte das Rheinland. Nun gehörte Koblenz zu Frankreich.

1815 fiel die Stadt an das Königreich Preußen.

Im Zweiten Weltkrieg (1939–1945) wurden durch Bombardierungen weite Teile der Stadt Koblenz zerstört – etwa 87%!

Seit 1949 gehört Koblenz zum Bundesland Rheinland-Pfalz.



2. Kurfürstliches Schloss

Von 1777 bis 1786 ließ Kurfürst Clemens Wenzeslaus das Kurfürstliche Schloss bauen.

800 Menschen arbeiteten täglich daran. Ein Gerüst wurde so gebaut, dass die Arbeiter mit Pferd und Wagen das Baumaterial bis unters Dach transportieren konnten. Clemens Wenzeslaus liebte die Musik und gab nach der Fertigstellung des Baus öfter Konzerte im Schloss.

In den Jahren 1850–1857 wohnte Kaiser Wilhelm I. gemeinsam mit seiner Frau, Kaiserin Augusta, im Kurfürstlichen Schloss.

Kaiserin Augusta ließ von dem Landschaftsplaner Lenné, das Rheinufer gärtnerisch gestalten. So entstanden die schönen „Kaiserin-Augusta-Anlagen“.

1944, im 2. Weltkrieg, wurde das Kurfürstliche Schloss bis auf die Außenmauern zerstört, aber in den Jahren 1950/51 baute man es wieder auf.



3. Theater und Obelisk

1787 baute Kurfürst Clemens Wenzeslaus ein „Komödienhaus“, das heutige Stadttheater.



4. Görresplatz

Archäologische Funde belegen, dass der Bereich des heutigen Görresplatzes schon von den Römern besiedelt war.

Im 19. Jahrhundert wurde der Platz nach und nach bebaut und hieß „Großer Platz“ oder „Paradeplatz“.

Nach dem 2. Weltkrieg erhielt er den Namen „Görresplatz“ nach dem berühmten Koblenzer Journalisten Joseph Görres. Sein Denkmal steht direkt am Rhein.

Das Bauwerk in der Mitte des Görresplatzes ist ein Brunnen mit einer ca. 10 m hohen „Historiensäule“. Auf ihr wird in zehn Bildern, die übereinander gereiht sind, die Geschichte der Stadt Koblenz erzählt.



5. Schängelbrunnen

Im heutigen Rathaushof findest du den Schängelbrunnen (1941 erbaut). Er ist dem Koblenzer Heimatdichter Josef Cornelius gewidmet (1849–1943), der den Text zu dem bekannten Schängellied, der Hymne der Koblenzer, verfasste.



Der Begriff „SCHÄNGEL“ stammt aus der Zeit, als Koblenz zu Frankreich gehörte (1794–1814). Die in diesen Jahren geborenen deutsch-französischen Jungen wurden oft „Jean“ (deutsch: Johann) genannt. Durch den Koblenzer Dialekt wurde aus Jean „Schang“. Über die Zeit hinweg entwickelte sich hieraus schließlich „Schängel“, das ist eine Verniedlichung des Wortes Schang und bedeutet „kleiner Schang“. Heute nennt man alle in Koblenz geborenen Jungen und Mädchen liebevoll „Schängel“.

Mit dem Schängelbrunnen hat man nicht nur dem Koblenzer Schängel und seinen Streichen ein Denkmal gesetzt, sondern auch den Koblenzer Bürgern. Die Bronzefigur spuckt in unregelmäßigen zeitlichen Abständen einen Wasserstrahl weit über das Brunnenbecken hinaus. Also, nehmt euch in Acht!

6. Jesuitenplatz

Um 1580 ließen sich Mitglieder des Jesuitenordens in Koblenz nieder. Sie bauen am heutigen Jesuitenplatz zwei wichtige Bauwerke: die ehemalige Jesuitenkirche „St. Johannes der Täufer“ und das Jesuitengymnasium.

Die Jesuitenkirche wurde von 1613- – 1617 erbaut. Sehenswert sind hier das Rosettenfenster und das Portal.

In den Jahren 1694-1701 wurde das Jesuitengymnasium errichtet. Es ist ein schlossartiger Bau mit prächtigen Eingangsportalen, einem Festsaal, der Aula, Schlafsälen, die unter dem Dach lagen (siehe die vielen kleinen Türmchenfenster), und etlichen



Klassenräumen für ca. 200 Schüler. Es wurden nur Jungen aufgenommen. Sie kamen nicht nur aus Koblenz, sondern auch aus weit entfernten Ortschaften. Während der gesamten Schulzeit lebten und wohnten sie in der Schule; nur an hohen christlichen Feiertagen, wie Weihnachten und Ostern, durften sie zu ihren Familien nach Hause. Der Schultag für die Jesuitenschüler begann mit dem Kirchgang um 6.00 Uhr im Winter, um 5.00 Uhr im Sommer, und er endete mit der Abendmesse um 20.00 Uhr. Danach mussten alle sofort in die Schlafsäle gehen. Der Unterricht fand ausschließlich in lateinischer Sprache statt.

Auch das Jesuitengymnasium gibt es noch; seit 1895 befindet sich darin unser „altes“ Rathaus.

7. Der Plan

Wie kam „Der Plan“ zu seinem Namen?

Bis zum Mittelalter wurde der Platz als Markt-, Turnier- und Veranstaltungsort genutzt. Erst Clemens Wenzeslaus ließ ihn pflastern. Dazu wurde der Platz „plan“ gemacht, das heißt eben, also gerade gemacht. Alle Vertiefungen und Erdbuckel wurden beseitigt. So wurde der „Plan“ der erste ebene Platz in Koblenz.



Aus dem Brunnen in seiner Mitte besorgten sich die Koblenzer Bürger ab 1806 ihr Trinkwasser. Es stammte aus der Geisbachquelle im Metternicher Eulenhof und floss durch eine Wasserleitung direkt in den Brunnen auf dem Plan. Diese Wasserleitung war damals die erste in Koblenz überhaupt. Rund um den Plan errichteten reiche Koblenzer Bürger ihre Häuser.

8. Liebfrauenkirche (s. Türme im Hintergrund auf obigem Bild)

Archäologen fanden tief unter der Liebfrauenkirche Reste eines römischen Hauses. Darauf errichteten die Franken im 5. Jahrhundert ein Gotteshaus. In den kommenden Jahrhunderten wurde die Liebfrauenkirche mehrmals um- und ausgebaut.

9. Münzplatz

Der Münzplatz liegt in der Koblenzer Altstadt. Hier befanden sich die Gebäude der Koblenzer Münze: u.a. Schmelze, Schlosserei, Glühöfen. Die Kurfürsten von Trier ließen hier ihre Münzen prägen. Erhalten ist heute nur noch das Wohnhaus des Münzmeisters Meydinger, das 1761-63 erbaut wurde und zeitweise als Polizeistation diente.



Gegenüber, am Münzplatz 8, steht der Metternicher Hof, das „Haus Metternich“.

Hier wurde am 15. Mai 1773 Clemens Wenzeslaus von Metternich geboren. Er wurde zu einem der wichtigsten Staatsmänner in Europa und diente sogar dem österreichischen Kaiser als Außenminister und Staatskanzler.

10. Florinsmarkt

Der Florinsmarkt verdankt seinen Namen der Florinskirche, die neben dem alten „Kauf- und Danzhaus“, dem Schöffenhause und dem Bürresheimer Hof den Platz umgeben.

Das „Kauf- und Danzhaus“ wurde 1419 erbaut. Es lag mit seiner Vorderseite zum Florinsmarkt, mit der Rückseite direkt an der Mosel. So konnten Kaufleute und Händler ihre Waren rasch ein- und ausladen. In den Kellerräumen boten sie sie zum Verkauf an, z.B.:

25 Eier	: 15 Heller = 3,80 ct
1 Huhn	: 1 Albus = 6 Heller = 3 ct
1 Liter Kuhmilch	: 4 Heller = 1 ct



In den restlichen Stockwerken des Kauf- und Danzhauses wurden Versammlungen und Feste abgehalten. 1674–1794 war das Gebäude auch Rathaus der Stadt.

Im 2. Weltkrieg brannte es ab und wurde 1961-62 wieder aufgebaut. Heute beherbergt es das Mittelrheinmuseum.



Unter der Turmuhr ist der „Augenroller“ zu sehen. Er erinnert der Sage nach an den Raubritter Johann Lutter von Kobern, der im Rheinland arme Bauern und reiche Adelsleute bestahl. Jahrelang verbreitete er Angst und Schrecken, bis er endlich gefasst und im Jahre 1536 zum Tode durch Enthauptung verurteilt wurde. Auf dem Weg zu seiner Hinrichtung soll er zu den Leuten gesprochen haben:

„Errichtet mir ein Denkmal, es wird euch Glück bringen!“ Auf dem Schafott verdrehte er seine Augen und streckte den Zuschauern die Zunge heraus. Als er das dann auch noch nach seiner Hinrichtung tat, wurde dies als Zeichen Gottes

verstanden, und man errichtete ihm ein Denkmal, den „Augenroller“. Der Augenroller bewegt die Augen hin und her und zu jeder vollen und

halben Stunde streckt er seine Zunge heraus. Es heißt, solange die Fratze Ritter Johann Lutters zu sehen ist und seine Geschichte erzählt wird, bringe sie den Koblenzern Glück.

Gleich neben dem Alten Kaufhaus wurde das Schöffenhhaus errichtet. Hier trafen sich die Schöffn des Stadtgerichts. Sie überwachten die Anfertigung der Münzen und Gewichte. Vor dem Schöffenhhaus stand bis ins 18. Jahrhundert der städtische Pranger, an dem Verurteilte den Koblenzer Bürgern zur Schau gestellt wurden („Jemanden an den Pranger stellen“).

Links vom Alten Kaufhaus steht der 1659 erbaute Bürresheimer Hof. Heute befindet sich darin die Kinder- und Jugendbücherei.

11. Florinskirche



Die romanische Kirche mit den beiden Türmen wurde um 1100 gebaut und immer wieder erweitert. Unter der französischen Herrschaft wurde die Kirche kurzerhand als Futterlager und Stall für die Pferde der französischen Soldaten genutzt. Als die Stadt Koblenz nach einem geeigneten Gebäude für einen Schlachthof und eine Fleischhalle suchte, bot Kaiser Napoleon Bonaparte dem Koblenzer Bürgermeister die Florinskirche dafür an. Der Bürgermeister und alle Ratsherren waren begeistert, und sofort begann man mit umfangreichen Umbauten in und um die Florinskirche. Weiter kam man jedoch nicht, denn im Winter 1814 wurden die Franzosen aus Koblenz vertrieben, und die Stadt wurde preußisch. 1818 befahl König Friedrich Wilhelm

III. die Florinskirche wieder in ein Kirchengebäude umzugestalten. Sie wurde zur ersten evangelischen Pfarrkirche in Koblenz.

Im Jahre 1899 erhielten die Türme ihre spitzen Turmhelme.

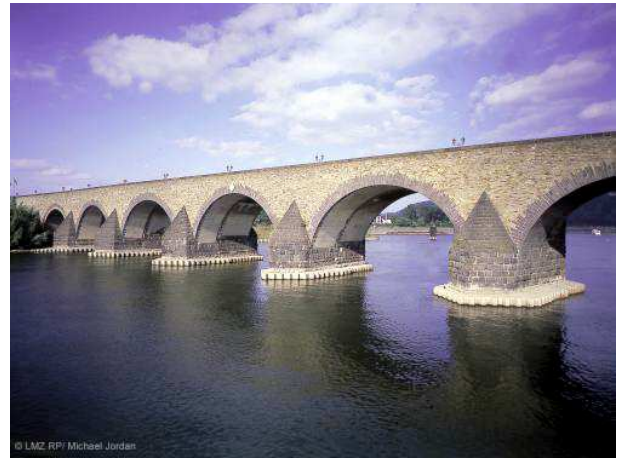
12. Balduinbrücke

Die Balduinbrücke ist die älteste erhaltene Koblenzer Brücke. Sie stammt aus dem 14. Jahrhundert. Schon zu Römerzeiten befand sich an dieser Stelle ein Moselübergang. Das beweisen Reste einer römischen Pfahlbrücke, die etwa 50 Meter neben der Balduinbrücke gefunden wurden. Ihren heutigen Namen erhielt die Brücke von Kurfürst Balduin. Er ließ 1342 den Brückenbau über die Mosel beginnen. 1429 war die Brücke endgültig vollendet.

1945 zerstörten deutsche Truppen bei ihrem Rückzug alle Koblenzer Brücken, darunter auch die Balduinbrücke.

1949 wurde sie wieder aufgebaut.

Die Koblenzer nennen sie auch oft „Alte Moselbrücke“.



13. Alte Burg

Die Alte Burg wurde um 1185 aus den Steinen eines römischen Rundturms errichtet. Sie steht zum Teil auf den Resten der römischen Stadtmauer aus dem 4. Jahrhundert (und ist durch die immerwährenden Umbauten eine Mischung aus Elementen der Spätgotik, der Renaissance und des Barocks. Sie war eine Zeit lang umgeben von einem breiten Wassergraben und einer Ringmauer.

Unter französischer Herrschaft befand sich in dem Gebäude eine Fabrik für Blechwaren.

Im 2. Weltkrieg gab es glücklicherweise nur wenige Schäden.

Von 1960–1962 wurde die Alte Burg komplett renoviert.

Heute beherbergt sie das Koblenzer Stadtarchiv.



14. St. Kastor

Am Zusammenfluss von Rhein und Mosel begann Erzbischof Hetti von Trier um 817 mit dem Bau der (heutigen) St. Kastor-Kirche. Damals war sie allerdings noch wesentlich kleiner. Der jetzige Bau entstand gegen Ende des 12. Jahrhunderts.

Am 30. Juli 1991 hat Papst Johannes Paul II. die Kastorkirche zur Basilika ernannt. Eine Basilika ist eine Kirche mit besonderer Bedeutung.



15. Deutschherrenhaus



1216 rief Erzbischof Theoderich von Wied die Ritter des Deutschen Ordens nach Koblenz und schenkte ihnen einen Teil des Geländes nahe der St. Kastor-Kirche.

Hier errichteten die Ritter noch im gleichen Jahr das Deutschherrenhaus. Ihr Zeichen, ein schwarzes Kreuz auf weißem Grund, finden wir heute noch auf der südlichen Giebelseite. Seit 1992 befindet sich in den Räumen das Ludwigmuseum mit zeitgenössischer Kunst. Davor steht als Wahrzeichen ein großer Daumen.

16. Das Deutsche Eck

Die Ritter des Deutschen Ordens gaben 1216 der Landzunge am Zusammenfluss von Rhein und Mosel den Namen „Deutsches Eck“.

Das Kaiser-Wilhelm-Denkmal



Seine Aufgabe ist es, an die vollendete Einigung Deutschlands zu erinnern (Zitat: Nimmer wird das Reich zerstört, wenn Ihr einig seid und treu). 1897 wurde das aus Kupfer bestehende Denkmal Kaiser Wilhelms I. mit Pferd und Engel feierlich eingeweiht.

1945, kurz vor dem Ende des 2. Weltkrieges, wurde das Denkmal durch eine amerikanische Granate zerstört. (Tipp: Der Kopf des alten

Kaiserdenkmals ist noch heute im Mittelrheinmuseum zu besichtigen!)

Ab 1953 thronte auf dem verlassenen Sockel nur eine Fahnenstange mit der deutschen Bundesflagge.

Am 23. September 1993 wurde eine Rekonstruktion des ursprünglichen Denkmals auf den Sockel gehoben. Das Geld dafür hatten viele Koblenzer Bürger und ein Koblenzer Geschäftsmann gespendet.

Das gesamte Monument misst 37 Meter in der Höhe. Allein das Reiterstandbild, das Kaiser Wilhelm I. zeigt, ist 14 Meter hoch.

17. Festung Ehrenbreitstein

Die Festung Ehrenbreitstein liegt 118 m über dem Rhein. Von dort aus hat man den wohl fantastischsten Ausblick auf Koblenz und den Zusammenfluss von Rhein und Mosel.



Die Festung Ehrenbreitstein ist die zweitgrößte erhaltene Festung Europas. Sie wurde in ihrer heutigen Gestalt zwischen 1817 und 1828 erbaut. Ihr Ursprung reicht aber bis in das Jahr 1000 zurück.

Graf Ehrenbert (oder Ehrenbrecht) ließ um das Jahr 1000 eine Burg

erbauen. Im 12. Jahrhundert kam die Burg Helfenstein dazu. Sie galt als sicherste Burg. Der Erzbischof von Trier bewahrte in unsicheren Zeiten seine Heiligtümer hier auf.

Im 15. Jahrhundert wurde die Burganlage so ausgebaut, dass sie im Kriegsfall den Kanoneneinschlägen der Gegner standhalten konnte. (Tipp: Besichtige die beeindruckende, zu ihrer Zeit größte Kanone Europas, „Vogel Greif“, im Landesmuseum auf der Festung Ehrenbreitstein.)

1797 belagerten französische Truppen die Festung. Um sie in ihren Besitz zu bringen, hungerten sie die dort stationierten deutschen Soldaten zwei Jahre lang aus und erzwangen so die Übergabe. 1801 ließen sie die Festung sprengen. Im Jahre 1815 befahl König Friedrich Wilhelm I., Koblenz zur Festungsstadt auszubauen. Es entstanden weitere große Festungsanlagen in Koblenz: Feste Franz, Fort Konstantin, Fort Asterstein, Arzheimer Schanze ... Koblenz wurde zu einer der wichtigsten und größten Festungsstädte in Europa. Heute befinden sich in der Festung Ehrenbreitstein das Landesmuseum Koblenz (mit seiner Sammlung technischer Altertümer der archäologischen Sammlung mit sehenswerten Funden aus unserer Region) und die Jugendherberge Koblenz.

18. Dikasterialgebäude

Im Stadtteil Koblenz-Ehrenbreitstein wohnte früher der Kurfürst von Koblenz in einem wunderschönen Barockbau, dem Dikasterialgebäude.

Es wurde Mitte des 18. Jahrhunderts am Fuße des Ehrenbreitsteins von Kurfürst Franz Georg Schönborn errichtet. Die Pläne dafür stammten von dem berühmten Baumeister Balthasar Neumann. Nahe dem Dikasterialgebäude stand ursprünglich das Schloss Philippsburg, damals einer der bedeutendsten und größten Barockbauten am Rhein.

1801 wurde Schloss Philippsburg von den Franzosen zerstört. Das Dikasterialgebäude hingegen blieb erhalten.

